

Alexandra Loske

Kompensation von sozialen Defiziten bei Jugendlichen durch Umgang mit Musik

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1997 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832449155

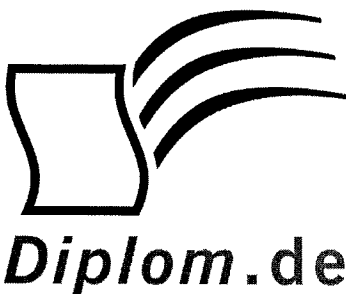
Alexandra Loske

Kompensation von sozialen Defiziten bei Jugendlichen durch Umgang mit Musik

Alexandra Loske

Kompensation von sozialen Defiziten bei Jugendlichen durch Umgang mit Musik

**Magisterarbeit
an der Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Musikpädagogik,
März 1997 Abgabe**



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 4915

Loske, Alexandra: Kompensation von sozialen Defiziten bei Jugendlichen durch Umgang mit Musik / Alexandra Loske - Hamburg: Diplomica GmbH, 2002

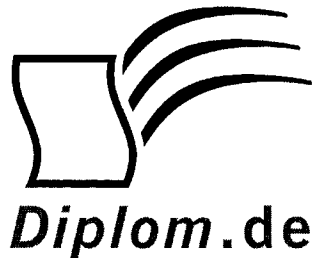
Zugl.: München, Universität, Magister, 1997

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2002
Printed in Germany



Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihr Team der Diplomarbeiten Agentur

Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

Inhalt:

Vorwort	4
1. Themen- und Aufgabenstellung	5
1.1. Musik in sozialpädagogischer Anwendung.....	5
1.2. Der Begriff ‚Jugend‘ im Aufgabenbereich.....	11
2. Wirkweisen von Musik auf den Menschen	12
2.1. Allgemeine Aspekte.....	12
2.2. Musik und Persönlichkeit.....	15
2.3. Physische Auswirkungen der Musik.....	17
2.4. Psychische Wirkungen der Musik.....	23
2.5. Musik als Kommunikationsphänomen.....	25
2.6. Musikerleben und Körpersprache.....	29
3. Feldstudie in einer Jugenddiskothek	31
3.1. Grundlagen und Ansatzpunkte bei der Durchführung eines Kurzinterviews.....	31
3.2. Verfahrensweisen der Auswertung und Probleme der Interpretation.....	32
3.3. Repräsentative Ergebnisse der Studie vor Ort..	33
3.4. Zusammenfassendes Resultat und Diskussion der Kurzinterviews.....	35
4. Fragebogenaktion im Jugendtreff ‚Hasenberg1‘	36
4.1. Aufbau und Entwicklung des Fragebogens.....	36
4.2. Überwindung von Alltagsproblemen durch Musik..	37
4.3. Durchführung der Untersuchung und Auswertungs- kriterien.....	38
4.4. Ergebnisse der Befragung.....	40
5. Zum Umgang mit Musik im sozialpäda- gischen Aufgabenbereich	46
5.1. Theoretische Zielsetzungen.....	46
5.2. Methodische Richtlinien.....	48
5.3. Musik als sozialpädagogisches Medium.....	50
5.4. Musikalische Nutzung der sozialen Interaktion.....	52

6. Zur Theorie des Umgangs mit Musik in der offenen Jugendarbeit.....	53
6.1. Historischer Rückblick auf die Jugendmusik- bewegung.....	53
6.2. Gesellschaftliche Problematik und offene Jugendarbeit.....	55
6.3. Kriterien für die Arbeit mit Musik bei Jugendlichen.....	56
6.4. Die Rolle der kommerziellen Musik im Freizeitbereich.....	57
7. Zur Praxis des Einsatzes von Musik in der offenen Jugendarbeit.....	59
7.1. Möglichkeiten zur Förderung des passiven und aktiven Umgangs mit Musik.....	59
7.2. Anforderungen und Bedingungen der musikbezogenen Arbeit mit Jugendlichen.....	60
7.3. Jugendliche heute und ihr Verhältnis zur Musik.....	61
7.4. Auswirkungen der Musik auf Identifikation und Kommunikation unter den Jugendlichen.....	62
8. Die Diskothek im Mittelpunkt der Jugendarbeit.....	64
8.1. Diskothek im Jugendhaus.....	64
8.2. Nutzung der Diskothek als Ort gezielter pädagogischer Einflußnahme.....	66
8.3. Hinzuziehung weiterer Medien zur Förderung der Kommunikation in der Diskothek.....	67
8.4. Praktisches Beispiel anhand der Jugendzentren Stade und Leer.....	68
9. Weitere sozialpädagogische Aktions- projekte.....	70
9.1. Musikhören im Jugendhaus und Malen nach Musik.....	70
9.2. Musizieren - spontan oder in einer festen Musikgruppe.....	73
9.3. Jugendarbeit in der offenen Musikwerkstatt....	75
9.4. Jugendarbeit mit Filmmusik und Musikfilmen....	77

10 . Musikalische Arbeit mit Jugendlichen aus gesellschaftlichen Randgruppen.....	79
10.1. Obdachlosensiedlung.....	79
10.2. Heimerziehung.....	81
10.3. Jugendstrafanstalt.....	84
11. Neuere sozialpädagogische Forschung im Rockmusikbereich.....	88
11.1. Rockmusik in der offenen Jugendarbeit.....	88
11.2. Arbeit mit jugendlichen Rockliebhabern.....	91
11.3. Rockmusik in der geschlossenen Jugendarbeit..	94
11.4. Arbeit mit institutionalisierten Randgruppen.	95
12. Zusammenfassung.....	97
12.1.Diskussion alter und neuer Untersuchungen.....	97
12.2.Sozialpädagogische Möglichkeiten der Schulmusik.....	101
12.3.Rückschlüsse auf sozialpädagogischen Umgang mit Musik.....	102
12.4.Ausblick und weiterführende Forschung.....	104
13. Anhang.....	106
13.1.Literaturverzeichnis.....	106
13.2.Interviews.....	118
13.3.Fragebogenformular.....	120
13.4.Häufigkeitsverteilungen zu den Fragebögen.....	121

Vorwort:

Aufgrund des Besuchs des philosophischen Seminars „Der Mensch als Person“ in der Katholischen Akademie Bayern im Frühjahr 1994 und durch mein Pädagogikstudium wurde mir erstmals die Problematik veränderter Persönlichkeitsentwicklung beim Menschen allgemein sowie beim Jugendlichen insbesondere bewußt. Daraufhin richtete ich mein Interesse auf Möglichkeiten zur Förderung von Menschen in schwierigen sozialen Situationen. Dabei wurde deutlich, daß soziale Defizite in der Persönlichkeitsentwicklung des Menschen entweder Resultate von falsch verstandener Erziehung, nicht erfolgter Förderung oder mangelnder Anregung durch die Umwelt sind. Die Behebung von sozialen Defiziten kann nicht den Betroffenen selbst angelastet werden, sondern ist vor allem ein Problem der Gesellschaft, die dafür Sorge tragen muß, daß alle Mitglieder gleichermaßen Fürsorge und Förderung erfahren.

Erzieherische und zugleich gruppendynamische Prozesse mit Musik verdeutlichen deren Funktion als non-verbales Kommunikationsmittel. Sie zu untersuchen war mir ein wichtiges Anliegen, denn gerade sozial deprivierte Personenkreise haben oftmals nicht in ausreichendem Maße sprachliche Fähigkeiten entwickeln können, um sich ihrer Gefühle und ihrer eigenen Situation bewußt zu werden.

Die vorliegende Arbeit entstand vor allem aus dem Wunsch heraus, mein Studium der Musikpädagogik mit dem der Pädagogik zu kombinieren, um durch interdisziplinäre Untersuchungen mögliche Berufsfelder zu entdecken, zumal die Gesellschaft der Zukunft immer stärker mit Problemen wie Drogensucht sowie wachsender Vereinsamung konfrontiert sein wird.

Ich möchte vor allem Frau DDr. E. Zwick, Herrn Dr. St. Hörmann, Herrn Dr. habil. M. Kugler, Prof. Dr. E. Nolte, Prof. DDr. H. Tschamler für ihre Anregungen danken und auch all die anderen nicht vergessen, die mich während des Studiums unterstützt haben.

München, 9. März 1997

Alexandra Loske

1. Einleitung: Themen- und Aufgabenstellung

Trotz zahlreicher Publikationen über Musik und soziale Kulturarbeit ist mit Ausnahme des „Handbuches Musik und Sozialpädagogik“ (Finkel, K. 1979) und der Veröffentlichung „Musik in der offenen Jugendarbeit“ (Berghaus, W. et al. 1981) sowie dem „Praxishandbuch der Rockmusik“ (Hering, W. et al. 1993) nur wenig Literatur zum Thema „Musik in der offenen Jugendarbeit“ veröffentlicht worden.

Die Arbeit mit Jugendlichen im geschlossenen Bereich wird durch zahlreiche sozialpädagogisch-therapeutisch orientierte Praxisberichte beschrieben, die jedoch meist von der jeweiligen Erlebniswelt des einzelnen Sozialpädagogen abhängen und deshalb nur schwer objektiv eingeordnet werden können. Doch weisen gerade diese Berichte die größten Möglichkeiten zur Erkenntnis über Defizite bei Jugendlichen und deren Heilung durch Musik auf, obgleich sie oftmals notwendigerweise, deutlich in den psychologisch-medizinischen Bereich bzw. in den der Musiktherapie hineinreichen. Die vorliegende Arbeit soll den bisherigen Forschungsstand auf dieser Basis zusammenfassen und zusätzlich durch eine eigene Felduntersuchung weitere Erkenntnisse hierüber gewinnen.

1.1. Musik in der sozialpädagogischen Anwendung

Nach Empfehlung des deutschen Bildungsrates zur Förderung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher müssen diejenigen, deren intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung aufgrund von Besonderheiten des häuslichen Milieus und der sozialen Schicht im Vergleich zur Mehrheit der Gleichaltrigen zurückgeblieben ist bzw. negative

Abweichungen aufweist, gezielte Förderung erhalten. Soziale Defizite und Benachteiligung erfahren vor allem junge Menschen aus Problemfamilien, Heimen und gesellschaftlichen Randgruppen. In der vorliegenden Arbeit werden die Chancen untersucht, die durch sozialpädagogischen Umgang mit Musik im Jugendmilieu der 14- bis 18-Jährigen gegeben zu sein scheinen.

Entscheidendes Kriterium für sozialpädagogisch orientierte Arbeit mit Musik in Gruppen ist die Berücksichtigung der Persönlichkeitsstruktur des Einzelindividuums sowie auch dessen situatives Umfeld und der daraus resultierenden Entscheidung nach sinnvoller Heilbehandlung. Sozialpädagogik steht dabei zwischen Musikpädagogik und Musiktherapie und muß sich je nach Situation für die Annäherung an den einen oder den anderen Bereich entscheiden: *„Sozialpädagogische Arbeit mit Musik rückt damit, je nachdem, mit welcher Zielgruppe gearbeitet wird, näher an die Musikpädagogik oder näher an die Musiktherapie heran“* (Seidel, A. 1978, 56).

Auf den offenen Jugendbereich angewandt, konzentriert sich die Sozialpädagogik neben der Vermittlung von körperlichem und seelischem Wohlbefinden vorwiegend darauf, soziale Störungen und Konflikte zu bewältigen. Das in der Sozialpädagogik enthaltene interdisziplinäre Handlungskonzept ist stets dann von Bedeutung, wenn im konkreten Einzelfall die bestmögliche Hilfestellung durch Kombination mit verschiedenen Therapieformen erreicht werden kann, wie es beispielsweise bei Suchtkranken geschieht.

Musiktherapie, die ähnliche Ziele wie die Sozialpädagogik mit Musik aufweist, wird dagegen vor allem im heiltherapeutisch orientierten Bereich eingesetzt, verlangt eine medizinisch-

psychologische Fachausbildung und das Erstellen eines durch Diagnose oder Anamnese abgesicherten Therapieplans.

In dieser Arbeit werden Maßnahmen der Heil- und Sonderpädagogik sowie der Musiktherapie ausgeklammert, weil sie zu tief in medizinisch-psychologische Bereiche führen würden, und sie beschränkt sich von daher fast ausschließlich auf sozialpädagogischen Einsatz von Musik in offener Jugendarbeit sowie bei Jugendlichen aus sozialen Randgruppen.

Diese Trennung in unterschiedliche Aufgabenbereiche ist jedoch nicht immer möglich und sinnvoll, denn die Arbeitsweisen der Sozialpädagogik können pädagogisch und zugleich therapeutisch ausgerichtet sein (Ernst, A. 1982, 48).

Auch das Verhältnis zwischen Musik- und Sozialpädagogik erscheint bis heute nicht ganz geklärt, obgleich in der fachwissenschaftlich-sozialpädagogisch orientierten Diskussion, wie sie bereits 1978 durch Almut Seidel angeregt wurde, ein wesentlicher Versuch der Klärung unternommen wurde. Seidel stellte dabei ein für allemal ganz klar heraus, daß musikpädagogische Vorgehensweisen stets sozialpädagogischen Prämissen unterzuordnen sind: *„Musik in der Sozialpädagogik ist Teil sozialpädagogischer Didaktik und Methodik...Sie ist damit nicht ein Teilbereich der Musikdidaktik“* (Seidel, A. 1978, 55).

Dies bedeutet auch, daß die Zielvorstellungen der Sozialpädagogik mit Musik nicht denen der Musikpädagogik, geschweige denen der Musiktherapie gleichen dürfen, wie 1985 durch Vogelsänger eindringlich geklärt wurde: *„So wenig also Musik in der Sozialpädagogik ein Teilbereich der Musikdidaktik/-pädagogik ist, so wenig ist sie auch ein Teilbereich der Musiktherapie; denn in sozialpädagogischen Handlungsfeldern ist*